



Abo **Hommage an den Fotografen Daniel Schwartz**

Eine Lektion in sehendem Denken

Er gehört zu den Grossen seines Fachs. Nun wird der Schweizer Reportage-Fotograf Daniel Schwartz in einer Ausstellung in Luzern geehrt. Wir zeigen exklusiv eine

Auswahl seiner Bilder.



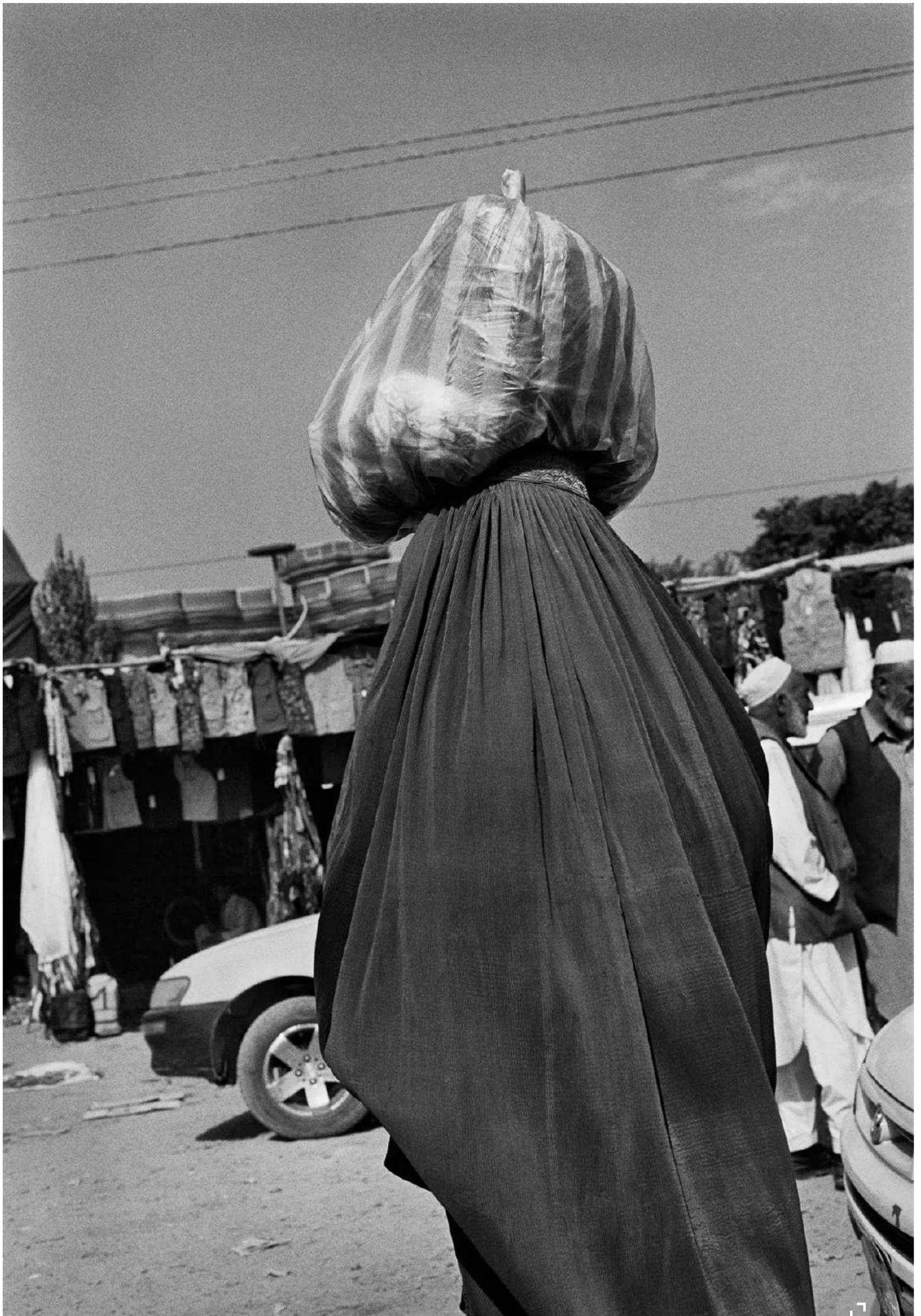
Carolin Emcke (Das Magazin)

Publiziert: 29.09.2023, 10:57

Es ist nicht ein einzelnes Bild, nicht eine bestimmte Gegend, nicht ein besonderer festgehaltener Moment, der mich in den Bann zieht, sondern es ist eine Frage, die sich in diesen Bildern in immer neuen Verwandlungen stellt und die einen nicht loslässt: die Frage nach der Arbeit, nach dem, was wir Menschen da eigentlich tun. Wie Daniel Schwartz das, was wir Arbeit nennen, in den Blick nimmt, wie er uns zeigt, erzählt, entlarvt, was Arbeit als verzehrender Prozess bedeutet, das ist mehr als nur ein Motiv, es ist wie ein Basso continuo, der sich durch die ganze Komposition, das ganze Werk zieht. Und es ist eine Lektion in sehendem Denken.

Die Arbeit verliert in den Aufnahmen von Daniel Schwartz alle verklärende Abstraktheit. Zu sehen ist nicht Arbeit im Singular, sondern im Plural. Da sind konkrete Menschen, die arbeiten, auf dem Feld, im Bergbau, auf einer Ölplattform, im Krieg oder im Nirgendwo, da sind ihre Körper, alte oder junge, zu alte oder zu junge auch, ungeschützt und ausgeliefert oft, Körper, die belastet werden, deren Hände oder Füße oder Rücken blosse Vehikel sind, sie tragen Waren auf ihrem Kopf, sie ziehen Schubkarren oder einen Pflug, da sind Körper, die frieren oder schwitzen, hagere Körper, an denen nichts Überflüssiges zu sehen ist, nichts Beiläufiges.

Es ist ein verzehrender Prozess, das sieht man auf jedem dieser Bilder, es werden Körper verzehrt bei der Arbeit, sie werden zum Material, gehen über in das Material, das sie bearbeiten oder transportieren, wie die gesichtslose Frau in Kabul, unter einer Burka, mit einem Sack auf dem Kopf, alles verbindet sich zu einem einzigen Wesen.



Ein ganz gewöhnlicher Tag in Kabul, Afghanistan, September 2012.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Koley-Markt in Kolkata, Oktober 1993.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Sealdah-Bahnhof in Kolkata, Indien, Oktober 1993.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich

Oder die Körper hinter und vor den Schubkarren in Kalkutta, es sind weniger Subjekte, die etwas herstellen, sondern es sind sich selbst ausbeutende und verzehrende Menschen. Das ist das Erste, was uns Daniel Schwartz mit ruhiger Unbestechlichkeit erzählt. Aber die Menschen in den Bildern bleiben autonom. Die Körper, die hier Arbeit verrichten, die Körper, die hier geschunden werden, bleiben individuell, es gibt sie bei Daniel Schwartz fast immer einzeln.

Das ist nicht nur eine ästhetische, sondern auch eine ethische Setzung. Die arbeitenden Menschen werden nie seriell, nie kollektiv, nie als Masse ins Bild gesetzt. Sie lassen sich nicht dehumanisieren, sie wirken nie animalisch oder maschinell, es lässt sich nicht distanzieren von ihnen. Der:die Betrachter:in wird nie, wirklich nie entlassen aus der Aufgabe, sich zu dem, was da zu sehen ist, ins Verhältnis zu setzen, weil es immer ein einzelner anderer Mensch ist, der da zu sehen ist.

Weil es nun nicht nur eine einzelne Ansicht ist, die die Arbeit als verzehrenden Prozess zeigt, sondern immer wieder andere, wächst auch das Verstehen, wie gnaden-

los manisch die Natur ausgebeutet und zerstört wird, wie diese Ideologie, die sich alles zu eigen machen, alles einverleiben, alles konsumieren will, sich mehrfach an sich selbst vergeht.

Es sind nicht nur Rohstoffe, die verbraucht werden, es sind nicht nur die eigenen Körper, es ist die eigene Existenz, die vernichtet wird. Daniel Schwartz kartografiert diese Zerstörung nach und nach, mit jedem weiteren Bild des arbeitenden Menschen, er setzt das Wissen der Katastrophe nach und nach zusammen, ganz langsam, ohne Vorwurf, ohne Aufregung, aber unerbittlich.



Krawall nach einer anti-World Economic Forum-Demonstration in Zürich, Januar 2001.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Opfer einer Antipersonenmine. Distrikthospital Kompong Thom, Kambodscha, November 1992.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Ameisen am Stamm eines Sralao-Baums. Angkor, Kambodscha, Januar 1997.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Lewisgletscher (4800 m ü. M.). Kirinyaga, Kenia, Dezember 2021.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich

Zuletzt fallen einem dann die anderen Bilder auf, die ohne arbeitenden Menschen, die Bilder, die die Gegenerzählung darstellen, die Bilder von der Natur. Und auf einmal haben sie ihre Unschuld verloren, sie lassen sich nicht mehr harmlos betrachten, die Gletscheraufnahmen von Daniel Schwartz werden zu einem Archiv des Verlusts, die Aufnahme vom Lewisgletscher, Mount Kenya, oder vom Findelgletscher, sie treffen ins Mark.

Auf ihnen geschieht nichts, auf ihnen ist niemand zu sehen, aber in ebendiese Lücke müssen wir als Betrachter:innen hinein denken, diese Lücke, das wird in diesen Aufnahmen furchtbar sichtbar, sind wir, die wir nicht einsehen wollten, was wir zerstören, die wir ausbeuten und konsumieren wollten, als koste es nichts.

Daniel Schwartz zeigt keine Plastikberge, keine Industriehalden, keine brennenden Wälder, das wäre zu entlastend. Das würde nicht die Verkopplung des eigenen Handelns, der eigenen Arbeit als zerstörerischer Prozess und der Vernichtung der Umwelt nachweisen. Es ist eine Lektion in sehendem Denken in diesen Bildern. Und sie ist unbequem, weil sie uns nötigt, selbst die Verbindungen zu ziehen zwischen uns und der Welt, die uns anvertraut wurde.

Aber eben darin, in dieser Lücke, in die hinein wir selbst denken und uns verhalten müssen, liegt auch der ungeheure Humanismus von Daniel Schwartz: dass er uns zutraut, dass wir diese Aufgabe annehmen wollen.



Hauptbahnhof Zürich, März 1977.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Reparatur eines sowjetischen T54-Panzers. Siem Reap, Kambodscha, Juli 1994.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Abendhimmel. Twante Canal, Myanmar, Oktober 2019.

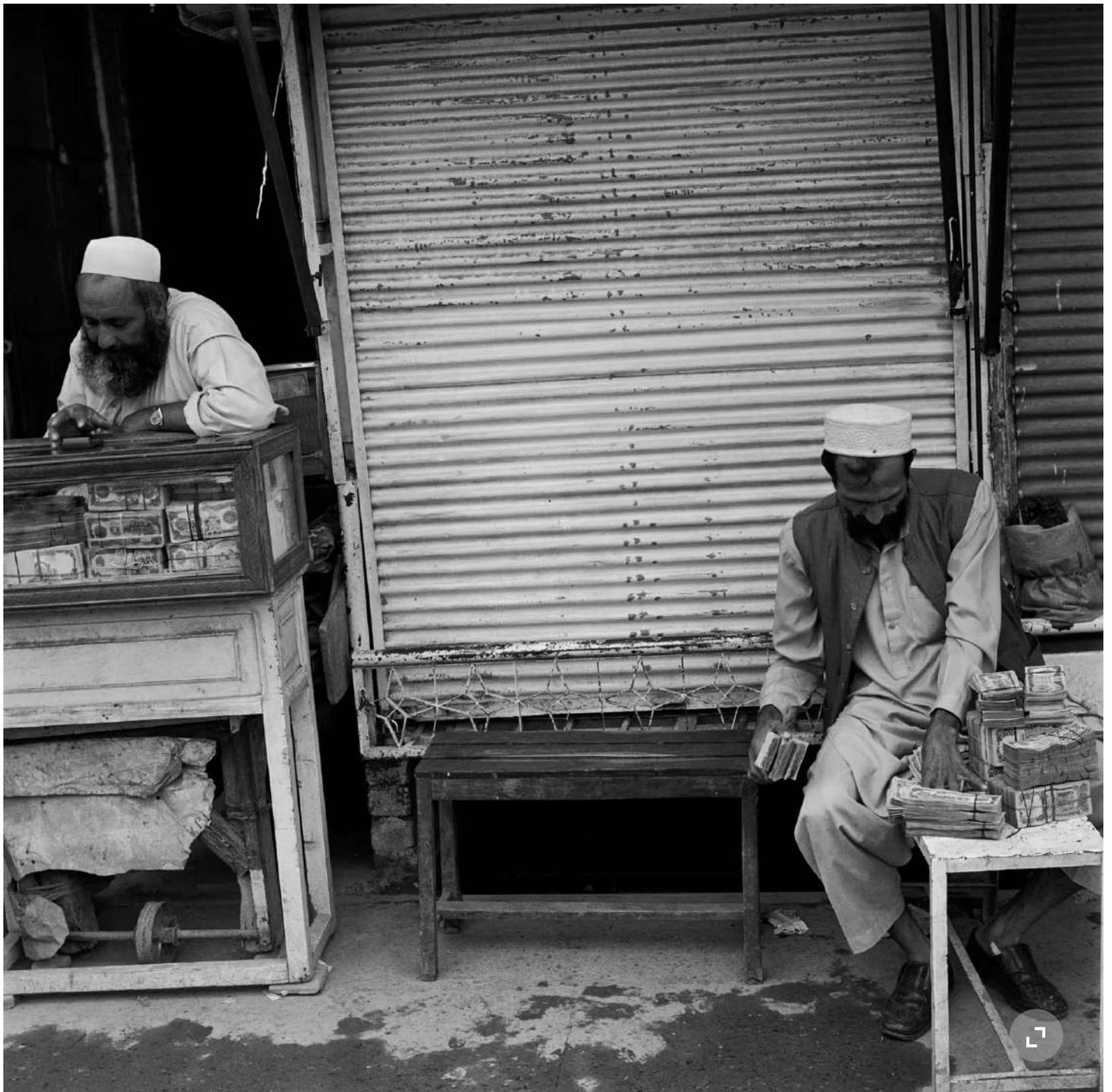
Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich





Lastwagenwäsche. Nădlac, Rumänien, Juni 2000.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Geldhändler. Peschawar, Pakistan, Juni 1998.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich



Wall Street. New York City, August 1998.

Foto: © 2023 Daniel Schwartz/VII; ProLitteris, Zürich

Die hier abgedruckten Bilder entstammen dem Buch «Daniel Schwartz. Tracings. Photography and Thought», das soeben im Verlag Thames & Hudson erschienen ist. Im Rahmen der Publikation entstand auch der Text von Carolin Emcke.

Eine Auswahl des Werks von Daniel Schwartz ist noch bis zum 4. Februar 2024 in der von Beat Wismer kuratierten Ausstellung «Tracings» im Kunstmuseum Luzern zu sehen.

Carolin Emcke ist Autorin und Essayistin. Zuletzt erschien von ihr «Für den Zweifel. Gespräche mit Thomas Strässle», Kampa-Verlag, Zürich 2022.